

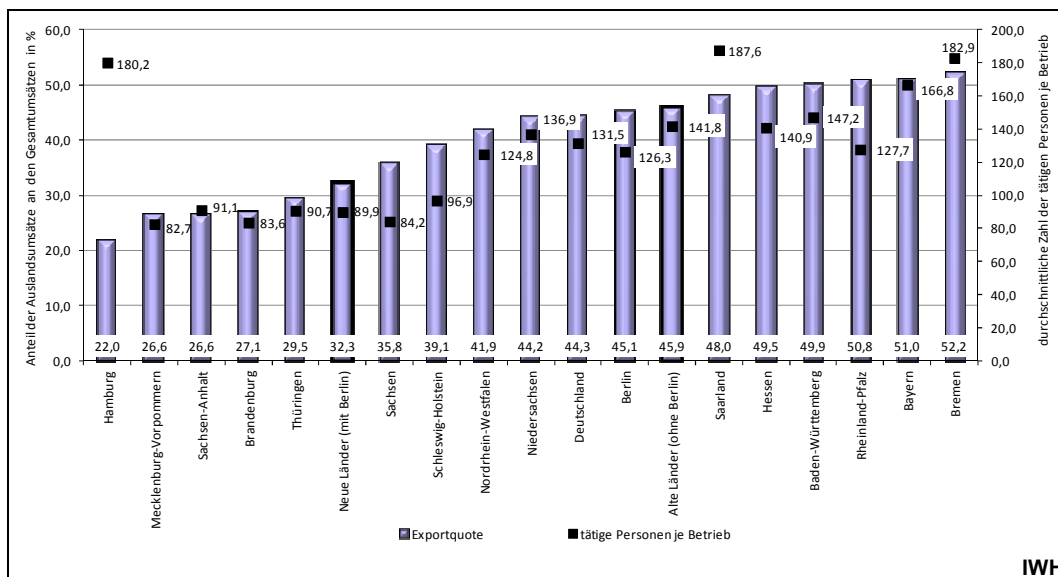
IWH-Pressemitteilung 16/2012

Halle (Saale), den 29. Mai 2012

Industriebetriebe in den Neuen Ländern 2011: Kleiner und nach wie vor weniger exportintensiv als ihre westdeutschen Pendanten

Anteil der Auslandsumsätze an den Gesamtumsätzen und durchschnittliche Zahl der tätigen Personen je Betrieb des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden; nach Bundesländern im Jahr 2011

Abbildung:
Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr tätigen Personen, Wirtschaftszweigklassifikation WZ – 2008



Quellen: Statistisches Bundesamt: Jahresbericht für Betriebe – Arbeitsunterlage. Betriebe von Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr tätigen Personen. Erscheinungsfolge jährlich. Erschienen am 20.04.2012, Wiesbaden 2012, https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/IndustrieVerarbeitendesGewerbe/Strukturdaten/Jahresbericht5422701117005.xls?__blob=publicationFile, Zugriff am 10.05.2012; Berechnungen und Darstellung des IWH.

Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, landläufig auch als Industriebetriebe bezeichnet, sind in den Neuen Ländern nach wie vor weniger intensiv als ihre westdeutschen Pendanten in Exportmärkte eingebunden. In ostdeutschen Industriebetrieben beträgt der Anteil der Auslandsumsätze an den Gesamtumsätzen im Jahr 2011 im Durchschnitt 32,3%, der westdeutsche Vergleichswert liegt bei 45,9%. Die relativ niedrige Exportquote der Hamburger Industrie kann mit der Mineralölverarbeitung, die ihre Umsätze vor allem im Inland tätigt, erklärt werden. Unter Ausschluss der Mineralölverarbeitung liegt die Exportquote der Hamburger Industrie bei 41%.^a Die Industrie in sämtlichen ostdeutschen Flächenländern ist bezüglich der Exportquote hinter dem Gros der westdeutschen Länder positioniert. Einer der Gründe für diese offenbar systematisch unterschiedlich starke Exportorientierung dürfte in Ost-West-Unterschieden bei der

Sperrfrist:

29. Mai 2012
11:30 Uhr

Pressekontakt:

Tobias Henning
Telefon:
+49 345 7753 738
E-Mail:

presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Gerhard Heimpold
Telefon:
+49 345 7753753
E-Mail:

ghp@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und
Technologie (BMWi),
Bundesministerium des
Innern (BMI),
Wirtschaftsministerien der
Neuen Länder

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Industrie, Exportquote,
Betriebsgröße, Neue
Länder, Alte Länder

Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Betriebsgröße liegen, wegen größenspezifischer Barrieren für den Markteintritt. Werden Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten betrachtet, sind im Durchschnitt in einem Industriebetrieb in den Neuen Ländern rund 90 Personen tätig, in den Alten Ländern sind es rund 142. Weiteres Unternehmenswachstum und vermehrte Exportanstrengungen müssen Hand in Hand gehen.

^a Vgl. Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein: Industrie in Hamburg 2011. Umsatzeinbrüche der Wirtschaftskrise deutlich überwunden, Ansprechpartner: Holger Lycke, Statistik informiert ... Nr. 23/2012, 27. Februar 2012, http://www.statistik-nord.de/uploads/tx_standdocuments/SI12_023.pdf, Zugriff am 16.05.2012.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Gerhard Heimpold
Tel.: +49 345 7753 753, E-Mail: Gerhard.Heimpold@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Tobias Henning
Tel.: +49 345 7753 738, E-Mail: Tobias.Henning@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) erforscht die transformationsbedingten ökonomischen Besonderheiten in Ostdeutschland und Mittelosteuropa, die es zu überwinden bzw. zu gestalten gilt, sowie den fortdauernden Prozess der ökonomischen Integration in Europa. In drei Forschungsabteilungen (Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik) erarbeitet das IWH darüber hinaus wissenschaftlich fundierte Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik. So ist das IWH beispielsweise Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt, und Partner eines europäischen Forschungskonsortiums zur Untersuchung der ökonomischen Aufholprozesse in Mittel- und Osteuropa (7. Forschungsrahmenprogramm der EU).

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Zur Leibniz-Gemeinschaft gehören zurzeit 86 Forschungsinstitute und wissenschaftliche Infrastruktureinrichtungen für die Forschung sowie drei assoziierte Mitglieder. Die Ausrichtung der Leibniz-Institute reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis hin zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute arbeiten strategisch und themenorientiert an Fragestellungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung. Bund und Länder fördern die Institute der Leibniz-Gemeinschaft daher gemeinsam. Weitere Informationen unter <http://www.leibniz-gemeinschaft.de>.